

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Zeitung.

Einschickungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deficere Einschickungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tage zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Bote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 136.

Auflage 1500.

Mittwoch, 17. Juli 1867.

t* Borch. Nunmehr kann der Schaden, welchen die am 1. Juli d. J. hier stattgefundene Feuersbrunst verursacht hat, annähernd angegeben werden. Für das Gebäude selbst erhalten die Abgebrannten gegen 2200 fl., für Mobilien die zwei Versicherer zusammen über 900 fl.; unversichertes Mobilien gieng nach ungefähre Berechnung im Werthe von 6—700 fl. verloren, so daß der ganze Brandschaden zu 3800 fl. geschätzt werden darf. Wenn man aber erwägt, daß die Gebäude, besonders alte, stets sehr nieder angeschlagen sind, und für vorhandene und durch den Brand werthlos gemordene Gegenstände Abzüge gemacht werden, so wird der wirkliche Schaden um manchen Gulden höher zu taxiren sein.

Von den vier Eigentümern des Hauses mit Scheune trifft es einen durchschnittlich 5—600 fl. Entschädigung. Was kann dieser damit aufbauen? Eine menschliche Wohnung gewiß nicht. Darum sind diese Beschädigten schon deshalb unterstützungsbedürftig. Es soll aber hier gleich rühmend erwähnt werden, daß manche waldbesitzende Hofbauern der Umgegend Borch's den Abgebrannten Holz zum Bauen schenken und nicht nur einen Stamm, sondern oft mehrere. So antwortete einer auf eine dahin gerichtete Frage: Ja, ich habe jedem (vier) auch einen Stamm angewiesen. Und so ist es recht, denn die Waldbesitzer spüren es, wie man zu sagen pflegt, nicht, die Bedürftigen aber sind dadurch reichlich unterstützt. Ob von der hiesigen zuständigen Behörde etwas für Letztere geschieht, davon verlautet bis jetzt nichts.

Stuttgart. 14. Juli. In der weit und breit rühmlich bekannten Maschinenfabrik des Hrn. Kühn in Berg kam gestern Nacht ein verheerender Brand zum Ausbruch. Während um 1 Uhr noch der Wächter laut dem Zeichen der Controluhr den Rundgang durch die Gebäulichkeiten machte, brannte zwischen 1/4 bis 1/2 Uhr schon alles lichterloh in der Modellschreinerei und das Feuer griff mit rasender Heftigkeit um sich. Die Ersten auf dem Platze waren die Arbeiter der Fabrik, welche ausräumten und von den Werthgegenständen retteten, was sie konnten. Die erste Hilfe brachten die Löschmannschaft von Berg und die

königlichen Diener auf der Villa, welche das Pumpwerk öffneten, die Wasservorräthe herabströmen ließen und ihre Spritze herbeischafften; dann kamen die Cannstatter Feuerwehrmänner, welche ihren sehr guten Hydrophor in den See des naheliegenden Mineralbads einsetzten und mit einer zweiten gut placirten Spritze sehr trefflich arbeiteten. In Stuttgart wurde vom Hospitalthurme aus, wenige Minuten vor 2 Uhr, das erste Alarmzeichen gegeben. Als bald ertönten die Signale der Feuerwehr, es wirbelten die Trommeln und heulten auch die Glocken der andern Thürme zusammen. Die Laternen an den Thürmen hingen in östlicher Richtung; man glaubte Anfangs es brenne in der Neckarstraße. Um halb 3 Uhr war die hiesige Feuerwehr in beträchtlicher Anzahl auf dem Brandplatze erschienen, wo eine hohe Feuersäule gegen den Himmel aufloderte und ein schrilles Pfeifen der von der Hitze ergriffenen Dampfmaschine und unheimliches Getöse befandete, daß das entfesselte Element schon gewaltig um sich gegriffen hatte. Auch die Stuttgarter Hydrophore wurden in den Mineralbadsee eingesetzt und eine Menge mit Wasser geschwelter Schläuche halfen alsbald die Spritzen hinlänglich mit Wasser versorgen. Die Dampfessigspritze konnte leider wegen Mangel an Schläuchen nicht verwendet werden und mußte die Rolle des Clam Gallas bei Königgrätz spielen. Dagegen waren die Bewohner von Berg, namentlich die Frauen und Mädchen beim Wassertragen sehr fleißig und bei der ermüdenden Arbeit des Pumpens wurden die Feuerwehrleute durch die als Zuschauer gekommene Menge wader unterstützt. Allerdings wurden einzelne durch die Landjäger hiezu kategorisch mit den Worten angemahnt: „Willet se oder willet se net? wann se net wölat no müast se“ sie preßten auf diese Weise manchen, welcher aus Neugierde gekommen war, zur Arbeit. Dies erinnert an eine Begebenheit, welche sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Dresden beim Brand des Palais des kursächsischen Feldmarschalls Grafen Rutowsky zugetragen hat. Damals sah ein fein gekleideter Herr, die Hände in den Muff gesteckt, gemüthlich dem Feuer zu. Warum helfen Sie nicht Wasser tragen? Marsch in die Reihe! rief ihm ein Mann zu, der einen gefüllten

Unterhaltendes.

In dem Bergwerk.

Lang lebe der König! Es freue sich,
Was da athmet im röthigen Licht,
Da unter aber ist's fürchterlich.
Mehrer Schiller.

„Mehr oder weniger unter uns liegt die Erde noch im Chaos ihrer Schöpfung. Bunt gemischt in Feuer, Luft und Wasser liegen die Produkte des immerwährenden Schaffens, theils vollendet, theils im Werden begriffen. In der großen Feueresse wallt es auf und nieder; Rauch steigt auf, Dampf reißt aus, bis die Erde berstet und ihr Eingeweide zu Tage schüttet. Fürchterlich toben die Elemente in und außer der Erde; die Sonne verdunkelt sich, der Mond gibt keinen Schein mehr; die Sterne sind erloschen, die Erde wankt unter unsern Füßen, schauerliche Töne treffen unser Ohr; alles Lebende auf der Erde, in der Erde, im Wasser und in der Luft ergreift ein panischer Schrecken; die Quellen und Bäche versiegen, die Flüsse ändern ihren Lauf, das Meer läßt auf seinem Grund bliden oder setzt weite Strecken Landes unter Wasser; die Berge hüpfen gleich Widbern, gähnend reißt die Erde ihren Rachen auf, giftigen Hauch um und um verbreitend; taghell ist die Nacht gelichtet, eine Feuersäule, roth wie Blut steigt himmelan und gießt sich sengend, brennend auf

die Erde nieder. Völl Erstaunen steht der Mensch neben dem Zerbrüchensakte der Elemente, und preist Gott für die Erhaltung seines Lebens.“

Trotz diesem graufigen Spiele der Natur, wagt sich doch der Mensch voll Gottvertrauen in den Bauch der Erde, um ihr verborgene Schätze zu entwinden, deren sie in Menge birgt. Seit dem Schöpfungstage bis zur Stunde ist die Erde ununterbrochen thätig und erzeugt die edlen und unedlen Metalle. Steine aller Art; sie speist die Quellen und Bäche, welche munter durch die Thäler rieseln; sie enthält die Kohle und das Salz.

Der Mensch gräbt, dem Maulwurfs gleich, lange Gänge und Höhlen unter die Erdrinde und bringt in dem undurchdringlichen Dunkel, schwach erhellt durch das matte Grubenlicht, Tage, Wochen ja Monate lang zu, ohne je die liebe Sonne zu sehen und am Tageslichte sich zu erfreuen. Laufende und Abertaufende haben in diesen dunkeln Höhlen und Gängen ihren Tod gefunden durch Einsturz der Seitenwände und der Decke, durch den Andrang großer Wassermassen aus den unterirdischen Wasserbehältern oder durch Ausströmung und Entzündung gasartiger, lebensgefährlicher Dünste, welche sich seit Jahrtausenden in den Erdböhlen gesammelt haben. Folgen wir dem Bergmann in die Vorrathskammer dorthin, wo ewige Nacht und Finsterniß ist.

Oben an dem Schachte angekommen, nahm mich der Führer bei der Hand und redete mir zu, den kleinen Rachen zu betreten,

Gimer trug. Ich bin der Geheimerath X. sagte der Angeredete in verächtlichem Tone. Und ich der Herzog von Kurland! entgegnete der Andere und humschüttete er dem vornehmen Herrn das Wasser über den Kopf. Uebrigens wurden noch selten bei einem Brande so rasche und so glückliche Hilfe geleistet, wie bei diesem; Alles strengte sich an, um die Stätte zu retten, wo Hunderte von braven Arbeitern ihr Brod verdienen, wo der wackere Herr Kuhn ein Etablissement geschaffen hat, welches der württ. Industrie zur Ehre gereicht. Den vereinigten Anstrengungen der Stuttgarter und Cannstatter Feuerwehr gelang es, in einer halben Stunde die auf einem weiten Raume tobende Feuermasse zu bewältigen, — die gegen 3 Uhr auf dem Brandplatz erschienenen Sr. Excellenz der Minister v. Gehler und Stadtdirektor Wolff trafen bereits fertige Arbeit an so daß von den Gebäulichkeiten so viel erhalten ist, daß sämtliche Arbeiter fortbeschäftigt bleiben und die mit vielen Bestellungen überhäufte Fabrik keine wesentliche Störung erfahren muß. Am meisten nothgelitten haben, die Modellschreiner und die Räume, wo sich die Hobelmaschinen und die Schmiede befunden haben. Die Zeichnungen und die meisten Modelle wurden gerettet, dagegen sind sehr viele fertige Gegenstände durch das Feuer zerstört und andere beschädigt worden, denn die etwa einen viertel Morgen große Brandstätte bot einen graufigen Anblick dar. Vier zum Abbliesern parate Lokomobile, welche allein 12,000 fl. kosteten, standen ebenfalls mitten im Feuer und werden eine große Reparatur nöthig haben. Der verursachte Schaden wird sich auf viele tausend Gulden belaufen, doch ist Herr Kuhn (wie wir hören mit 341,000 fl. beim deutschen Rhön- und der Colonia) genügend versichert. Wie fast bei allen großen Bränden, so sind auch diesmal wieder einige Unglücksfälle vorgekommen, zwei leichtere Verletzungen, welche Cannstatter Feuerwehrmännern passirten und ein Sturz, durch welchen Hr. Schreinermeister Hummel einen Rippenbruch erlitten hat. B. Z.

Stuttgart, 15. Juli. Gestern Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof wieder einer jener Unglücksfälle, die sich das Publikum doch zur Warnung dienen lassen sollte, da es nur von dem Einzelnen abhängt, sie zu verhüten. Ein Mann wollte noch den Zug erreichen, als er sich schon in Bewegung gesetzt hatte, kam auf die Schienen und wurde überfahren, dabei aber völlig zermalmt und der Körper in Stücke zerrissen, so daß es ein entsetzlicher Anblick war. St. A.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Kerner machte vorgestern einen Besuch in Hall und nahm von den Neubauten der Saline Einsicht.

In Hall kam in der Nacht vom 12. auf den 13. in dem Glaser Bauer'schen Hause am Schweinmarkt Feuer aus. Da der Giebel und der untere Stock des Hauses zugleich in Flammen standen, und ein großer Theil der Hausgeräthschaften ausgeräumt war, wurde Brandstiftung vermutet, und ist bereits gegen die beiden Eheleute Untersuchung eingeleitet.

Die Viehmärkte in Schwend erhalten eine immer größere Frequenz; es waren letzten Donnerstag gegen 2000 Stück auf dem Plage und Käufer strömten aus allen Gegenden massenhaft herbei. Die höchsten Preise waren bei den Ochsen 30—40 Caro-

der mich in die Unterwelt bringen sollte. So sehr ich mich auch bisher darnach gesehnt hatte, das Innere der Erde näher kennen zu lernen, so sehr graute mir vor dem schwarzen Schlunde, der in die Unterwelt führt. „Muth, Glückauf!“ rief mein Führer, als ich den einen Fuß auf das Brett gesetzt hatte, und die Maschine bewegte sich abwärts. Nun war es nicht mehr Zeit zur Umkehr. Langsam tiefer, immer tiefer sank ich unter. Die Temperatur wurde anfangs kälter und doch trat der kalte Schweiß, vielleicht aus Angst und Furcht mir auf die Stirne. Als die Tageshelle gänzlich geschwunden und ich in undurchbringliches Dunkel eingehüllt war, richtete ich den Blick nach oben und sah die Sterne des Himmels gar lieblich zu mir herniederstrahlen. Das schwankende Fahrzeug fuhr nun rascher nieder, dumpfe Schläge trafen mein Ohr und die grauendolle Dunkelheit durchdrang ein lichter Nebel. „Wir sind zur Stelle,“ rief mein Führer, als die Maschine stille stand und das Brett den Boden berührte. Zitternd und zagend betrat ich den Grund der Unterwelt und getraute mir Anfangs nicht von der Stelle. Aber mir war der Himmel verschwunden; hinter und neben mir lag dicke Finsterniß und vor mir erblickte ich in weiter Ferne blutroth die feurige Esse der Bergwerksschmide. Sichern Schrittes geleitete der Führer mich in dem langen breiten Gänge. Ich sah rechts und links die Grubenlichter in den Seitengängen brennen und fühlte dumpfes Getöse und Geräusch zu meinen Ohren dringen.

lin, bei den Rügen 6—12 Carolin; jung Vieh war sehr theuer, ein 9 Monate alter Farren wurde um 95 fl. verkauft, der ganze Umsatz mag wenigstens 200,000 fl. betragen.

Aus Thüringen, 11. Juli. Wer jetzt die verschiedenen thüringischen Fürstenthümer durchreist und alle ihre Verhältnisse genau erforscht, der kann sich — mag er dieß nun je nach seinem verschiedenen politischen Standpunkt beklagen oder sich darüber freuen — des Eindrucks nicht erwehren, daß sie sämmtlich ihrer allmählichen vollständigen Einverleibung in den preussischen Staat unaufhaltsam entgegenzueilen. Die indirekte Steuer- und Zollverwaltung derselben wird bereits seit ihrem Eintritt in den Zollverein von Erfurt aus geleitet, jetzt wird durch die Aufhebung der Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung in allen diesen Ländern das gesammte Postwesen ebenfalls durch preussische Beamte besorgt, ebenso auch das Telegraphenwesen, und in Folge der neuen Militärconventionen verschmelzen auch alle bisherigen Einzelcontingente vollständig mit der preussischen Armee, und werden von einzelnen preussischen Stabsoffizieren befehligt. Da auch die diplomatische Vertretung nach außen durch preussische Gesandte und Consuln besorgt wird, so bleiben den einzelnen thüringischen Fürsten keine allzu großen Souveränitätsrechte mehr übrig, die sie noch zu verlieren hätten, und faktisch sind sie eigentlich jetzt schon mediatisirt. Den meisten Widerstand der Bevölkerung gegen eine vollständige Einverleibung in Preußen dürfte wohl das Großherzogthum Sachsen-Weimar leisten, am leichtesten hingegen würde sie in Gotha durchzuführen sein, das erst in den 20er Jahren sein jetziges Fürstenhaus erhalten, und wo deshalb nur eine äußerst geringe Anhänglichkeit zwischen Volk und Fürst bestehen kann, zumal der Herzog Ernst kaum alljährlich einige Monate im Herzogthum Gotha anwesend ist.

Wien, 14. Juli. Der Sultan wird im Schlosse Schönbrunn diejenigen Gemächer bewohnen, welche einst Napoleon I. inne hatte. Die hiesige türkische Botschaft ist zur Stunde noch nicht benachrichtigt ob der Großherr Berlin besucht, oder am Rhein, etwa in Coblenz, mit dem König Wilhelm zusammen trifft. Jedenfalls wird ihn an der österreichischen Gränze, in Bodenbach oder in Salzburg, der Botschafter Hajdar Effendi mit dem ganzen Personal der Botschaft empfangen und nach Wien geleiten. Vorläufig ist nur eine große Revue zu Ehren des Sultans, oder auch ein Ausflug nach dem Lager bei Bruck a. b. Leitha in Aussicht genommen. Uebrigens hat der Sultan, sobald er die Nachricht von der Katastrophe Maximilians erfährt, Fuad Pascha zu dem Fürsten Metternich geschickt mit der Mittheilung daß er in Rücksicht auf dieses Unglück, Wien nur im strengsten Incognito berühren möchte, damit seine Anwesenheit gar keinen Anlaß zu geräuschvollen Festlichkeiten biete, und der Kaiser in seiner Zurückgezogenheit nicht gestört werde — eine Delicatesse, welche hier den besten Eindruck machte. Was den angeblich beabsichtigten Besuch des Kaisers Napoleon an unserm Hofe betrifft, so erfährt man nunmehr: derselbe habe sich lebiglich dahin geäußert daß, falls es ihm möglich sei der Einladung des Königs von Preußen nach Berlin zu entsprechen, er gern die Gelegenheit ergreifen werde auch Wien zu besuchen. Jedem-

Schauerlicher wurde der Anblick, als wir der Bergwerksschmide immer näher kamen; heller wurde es im dunkeln Raume, geschäftig wogten schwarze Gestalten auf und nieder, welche im Widerschein der Grubenbeleuchtung den Bewohnern des Tartarus glichen. Nachdem der letzte Stollen zur Seite lag, betraten wir einen unübersehbaren Raum, der ringsum beleuchtet war und von geschäftigen Arbeitern wimmelte. Während die Einen gruben und hämmerten, schafften die Andern die gewonnene Beute zur Seite und übergaben sie den kleinen und großen, jungen und alten Karrenführern, welche dieselbe zum Schachte brachten, um von da an die Oberwelt befördert zu werden. Beim Umherwandeln beobachteten wir seltsame Scenen. Hier saßen zwei Arbeiter ein fröhliches Lied, dort fluchte ein Karner über sein gebrochenes Fahrzeug, abseits plauderten Andere von den Freuden der Oberwelt; hier stritten sich Einige um den ergiebigsten Stollen, dort rauchten sich zwei Knaben wegen der leichtern Waare; hier schritt keffend ein altes Mütterchen einher, das über die Faulheit eines kleinen Mädchens schimpfte u. s. w. Das Gepöche, der Tumult, der stinkende Dampf und Staub, die wärmere Temperatur, das unheimliche Dunkel machten mir die Sinne wirr und ich glaubte mich wirklich an dem Ort verjezt, „wo Heulen und Zähneknirschen sein wird.“

Schluß folgt.

falls findet die Zusammenkunft der Souveräne von Oesterreich und Frankreich statt.

Paris, 12. Juli. Es scheint als ob die mexikanische Unternehmung noch viel ernstere Folgen haben würde, als man je geglaubt hat. Die französische Regierung ist über das Schicksal ihres Gesandten in Mexico keineswegs beruhigt, vielmehr fürchtet sie, wie es scheint nicht ohne Grund, daß die Juaristen Gen. Dano und seine Begleiter zwar nicht in ihren Leben wohl aber in ihrer Freiheit kränken werden. Die französische Regierung ist für diesen Fall entschlossen und schuldet es in der That ihrer Würde, Rache für eine solche Kränkung zu nehmen. Von Neuem würde sich eine französische Armee nach Mittelamerika einschiffen. Welche wichtige Folgen ein solcher im betreffenden Falle unvermeidlicher Schritt für Frankreich haben würde, braucht kaum angedeutet zu werden. Dieses Mal müßte, damit der Sieg bald entschieden wäre, die französische Armee eine ganz andere Stärke besitzen. Man bedenke nur, welche Opfer an Menschen, Material und Geld die Unterhaltung eines solchen Heeres in dem entlegenen und ungesundem Lande kosten würde. Außerdem müßte Frankreich natürlich für die zwei nächsten Jahre in Europa abdanken und die Pläne Preußens und Rußlands sich vollenden lassen. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß bei solchen Aussichten die Stimmung des Staatsministers Rouher eine sehr trübe ist. Diese mexikanische Angelegenheit kann für das Kaiserreich noch verhängnißvoll werden. S. M.

In **Rom** immer noch starker Besuch. Man schätzt 60,000 Fremde, darunter 18,000 Priester, die meisten aus Frankreich. Nun beginnt es sich allmählich zu lichten. Die Landleute kehren an ihre Beschäftigung zurück; die Kleriker reisen ab. -- Am 30. Juni begab sich der heil. Vater zur Basilika St Paul, welche ebenso reich geschmückt war als St. Peter. Nachts Feuerwerk auf Monte Pincio Montag 1. Juli großes Fest, welches der Fürst Borghese dem römischen Volke gab. Pferderennen fanden dabei statt und wenigstens 100,000 Zuschauer ergözten sich in den herrlichen Anlagen der glänzenden Villa Borghese. 2. Juli. Große Illumination des Corso mit großer Orchestermusik. 3. Juli. Nächtliches Volksfest auf dem Forum Romanum bengalisches Feuer und ausgezeichnete pyrotechnische Wirkung. 4. Juli. Illumination der 3 Paläste des Kapitols und des Museums der bildenden Künste. 5. Juli. Sitzung der Akademie der Arkaden; Einweihung der neuen Straße zur Kirche St Peter in montorio, deren Facade erleuchtet war. 6. Juli Fortsetzung der Beleuch-

tung des Corso. Am 7. Juli wurden 100 römische Mädchen von 16 bis 22 Jahren durchs Loos gezogen, deren jede von der Stadt eine Mitgift von 120 Lire erhält.

Pariser Ausstellung. Für seine Dampf-Chocoladen-Brustbonbons und Zuckeraaren ist den hiesigen Fabrikanten Franz Stollwerck auch in diesem Jahre die Preis-Medaille zuerkannt worden!

Diese Auszeichnung ist um so ehrenbarer, als die Erzeugnisse gleicher Branche aus allen Ländern, darunter von etwa vierzig der bedeutendsten Pariser Häuser, mit einander concurrirten und es die einzige Medaille ist, welche hiesfür auf ganz Preußen fällt. Besonders wird die Vielseitigkeit der Fabrication, wie sie wohl keines der vertretenen Häuser aufzuweisen hat, so wie die vorzügliche Arbeit und Preiswürdigkeit der ausgestellten Waaren selbst Seitens der französischen Concurrnz auf das lobendste anerkannt.

Obige Thatsachen dürften wohl geeignet sein, die in Deutschland noch vielseitig wurzelnden Scrupel, daß nur Paris Vorzügliches in Chocoladen und Confituren liefern könne, zu beseitigen, um so mehr, als der Verkauf der Stollwerckschen Fabricate in der Ausstellung selbst ein ganz bedeutender ist.

Die vor kaum einem Jahre dem Betriebe übergebene größere Fabrik des Herrn Stollwerck vermag die einlaufenden Aufträge nicht zu bewältigen, und steht derselbe im Begriffe, ein größeres Etablissement zu errichten, wozu bereits die neuesten und vorzüglichsten in der Pariser Ausstellung befindlichen Maschinen acquirirt sind. (Kölnische Zeitung, 10. Juli Nr. 189, Zweites Blatt.)

Handels- und Börsennachrichten.

Seidenheim, 13. Juli. Kernen, höchster Durchschnittspreis 7 fl. 30 kr., Mittel 6 fl. 53 kr., niedrigster 6 fl. 12 kr. Roggen, Mittel 5 fl. 53 kr. Gerste, Mittel 5 fl. 8 kr. Haber Mittel 4 fl. 14 kr. — Kernen abgeschl. 15 kr. Roggen abgeschl. 5 kr. Gerste abgeschl. 9 kr. Haber abgeschl. — kr.

Hall, 13. Juli. Kernen, höchster Durchschnittspreis 7 fl. 48 kr., Mittel 7 fl. — kr., niedrigster 6 fl. 30 kr. Roggen, Mittel 5 fl. 45 kr. Gerste, Mittel 4 fl. 54 kr. Haber, Mittel 4 fl. 21 kr. — Kernen abgeschl. 33 kr., Roggen aufgeschl. 21 kr., Gerste abgeschl. — kr., Haber aufgeschl. 5 kr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. Im Register für Einzelfirmen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt. Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Procuristen; Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Gmünd. Oberamtsbezirk Gmünd.	3. Juli 1867.	J. A. K u h n in Gmünd.	Jsaß Abraham K u h n in Gmünd.	Durch Hinzutreten eines Gesellschafters ist diese Einzelfirma erloschen. J. B. Oberamtsrichter R ö m e r.

II. Im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassung	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	5. Procuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Gmünd. Oberamtsbezirk Gmünd.	3. Juli 1867.	J. A. K u h n in Gmünd.	Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Bänder-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung en gros et detail. Gesellschafter: Jsaß Abraham K u h n und Hermann K u h n, Kaufleute in Gmünd.	J. B. Oberamtsrichter R ö m e r.

S m ü n d.

Landwirthschaftliches.

Am **Jacobifeiertage, Donnerstag** den 25. d. Mts. findet eine **landwirthschaftliche Erkursion** zum Besuche der **Ackerbauerschule in Ellwangen** statt. (Abgang von Gmünd ab mit dem ersten von Stuttgart nach Ellwangen gehenden Eisenbahnzuge.) Indem zu zahlreicher Theilnahme daran freundlichst eingeladen wird, ergeht an Diejenigen, welche Lust haben, sich anzuschließen, das Ersuchen, ihren Beitritt spätestens bis Montag den 22. beim Unterzeichneten anzumelden.

Den 10. Juli 1867.

Vereinsvorstand **Holland.**

S m ü n d

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den kürzlich verstorbenen **Gerichtsbeisitzer Johannes Deibele** von hier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen

8 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 15. Juli 1867.

R. Gerichtsnotariat.

H. Gagn.

Großdeinbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In Folge Ablebens der **Chefrau des Michael Maier, Jakobs Sohn** von hier, wird die vorhandene Liegenschaft und zwar:

- 20,9 Ath. Hälfte Wohnhaus und Scheuer,
- 47,6 Ath. Gärten und Ländel,
- 3 1/8 M. 8,8 Ath. Acker,
- 2 2/8 M. 16,3 Ath. Wiesen und
- 2 3/8 M. 18,0 Ath. Nadelwald,
- 8 M. 15,6 Ath.

am **Samstag** den 20. ds. Mts.

Abends 6 Uhr

zum zweitenmal öffentlich versteigert.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 15. Juli 1867.

Schultheißenamt.

Bausch.

Großdeinbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an **Michael Maier, Jakobs Sohn**, von hier, und an dessen Stief-Sohn **Jakob Schwarz**, ledig von hier, Forderungen zu machen hat, wolle solche innerhalb 8 Tagen geltend machen.

15. Juli 1867.

Schultheißenamt.

Bausch.

Mögglingen.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am **Samstag** den 20. Juli **Nachmittags 2 Uhr** wird die hiesige **Winter- und Sommerschafwaide**, welche 300—400 Stück Schafe ernährt, von **Martini 1867** an auf weitere 3 oder 6 Jahre auf dem **Rathhaus** dahier verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 8. Juli 1867.

Gemeinderath.Waldbausen
im Remsthal.**Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige **Winterschafwaide**, welche 300 Stück ernährt, wird am

Mittwoch den 24. Juli 1867

Vormittags 10 Uhr

wieder auf 3 Jahre verpachtet werden.

Schultheiß**Schumann.**

Bargau.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige **Sommerschafwaide**, welche mit 400 Stück Schafe befahren werden kann, wird von **Ambrosi bis Martini 1868** am

Samstag den 20. Juli d. Js.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem **Rathhaus** öffentlich verpachtet, wozu **Pacht Liebhaber**, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 12. Juli 1867. **Schultheiß****Stüß.**

Vorderweiler-Rechberg.



Die **Nachsommerwaide** auf der **Martung Vorderweiler-Rechberg** von der **Ernte bis Martini 1867**, welche 300 Stück Schafe ernährt, wird

Freitag den 19. Juli

Vormittags 11 Uhr

in meinem Hause verpachtet, wozu **Liebhaber** eingeladen werden.

Löwenwirth Köberle

S m ü n d.

Guten

Branntwein & Essig

(Weinessig und gewöhnlicher Essig), in kleinen wie in großen Quantitäten empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Ritz

zu den 3 Königen.

Einen **deutschen Ofen** mit eisernem Helm hat zu verkaufen

Mich. Rucher, Metzger.

300 fl. sind auf **Jakobi** gegen doppelte Sicherheit auszuleihen. — Von wem? sagt die Redaktion.

S m ü n d.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Waschen und Bügeln** in und außer dem Hause. Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

Wittwe. **Leggen**
in der **Ledergasse.**

S m ü n d.

Einen ordentlichen

Lehrjungen,

dem ich **Kost** und **Logis** gebe, nehme unter günstigen Bedingungen an

Thom. Debler,
Goldarbeiter.

S m ü n d.

Wohnung zu vermieten.

Auf **Martini** habe ich die **Bel-Etage** meines Hauses, bestehend aus 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Küche und Kammer, zu vermieten, entweder im Ganzen oder abgetheilt.

Georg Weizenmayer, Küfer
am kalten Markt.

S m ü n d.

Bis **Jakobi** hat 800 fl. **Pflegschaftsgeld** auszuleihen

J. P. Böhm.

S m ü n d.

Es ging gestern eine **Korallenschnur** mit goldenem Schloßchen verloren. Der rebliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

S m ü n d.

In der **Stadtpfarrkirche** blieb unlängst ein **Armförbchen** stehen; dasselbe kann gegen **Einrückungsgebühr** beim **Stadtpfarrmehner** abgeholt werden.

Japanesisches Zahnpulver,

welches das **Gebiß** von **Weinstei**n reinigt und **hohle Zähne** verhütet, empfiehlt in **Dosen à 24 fr.** acht in **Schw. Gmünd** bei **W. Grauer.**

**Reisenden & Auswanderern
nach Amerika**

empfehle ich meine **Agentur** für die **Dampf- und Segelschiffe** aller **Seehäfen** und kann bei vorzüglicher **Behandlung** und **Beförderung** die **billigsten Preise** zusichern.

Der **gesetzlich concessionierte Agent:****Joh. Buhl.****Meerschamwaaren - Empfehlung.**

Ich bin im Besitze einer hübschen Auswahl **Meerschammpfeifen** und **Cigarrenspitzen**, welche ich **sammt Etuis à 1 fl. bis 3 fl.** abgeben kann.

H. Bauer,

Ledergasse Nr. 479.